

tengrund an mit der Sauschwart, die mehre Taggebäude besitzt und vom Fürstenstolla gelöst wird. Südwestlich nahe bei der Stadt, dem Mittelgebirge, stehen die des Rappold, einem wirthschaftlichen Hofe ähnelnd, die im Jahre 1515 sehr wichtig war und 1560 schon nach jetziger Weise ausgemauert ward. Noch in Westen steht das hübsche petrikowsky lindenauische Gut, das man für den Rest des Ritterguts ausgiebt. Von hier nähert man sich dem Pochwerksgraben, die die riesige Katharinenhalde (Kattre Hall) spaltet. Diese Halde, die größte Sachsens mit, stellt einen kleinen Berg dar, auf welchem seit 1847 Anlagen sich zeigen. Am Fuße stehen die unscheinlichen Kobaltkammern, in welchen die Blaufarbenwerke den von den Zechen erhaltenen Kobalt quartaliter unterbringen. Nun nähert man sich dem weißen Hirsch, einer ausgezeichneten Kobaltgrube mit eigenem Pochwerk, in N.D. dem Glözberge, auf welchem die Himmelfahrt liegt, eine schöne Aussicht auf Schneeberg und Neustädtel darbietend. Auf diesem Glözberge steht noch ein Gut, das seinen Namen immer von seinem Besitzer annimmt; bekannt ist es unter der alten Benennung „Bergmeister-Gut; Bretschneider-Gut, jetzt heißt es „Fritsch-Gut“. Westlich von Neustädtel lagern sich am lindenauer Bache zwischen den Schiefen- und Rosenbergen die Poch- und Wäschwerke mehrerer Hauptzechen, z. B. das rothe Pochwerk, dem stattlichen Daniel gehörend, und das Pochwerk der Gesellschaft. Am Rosenberge verbreiten sich die zahlreichen und eine angebaute Colonie bildenden Gebäude des Gesellschafter Zuges; hier führte Baldauf 1785 seine Erfindung des deutschen Hundes aus, eine Idee von Eisenbahn. Ober-

---

bestellte sie sich hierher einen evangelischen Prediger in diese Bergkapelle auf eigene Kosten. Später versiel diese Kapelle, und man würde gewiß ihre Stelle nicht mehr gefunden haben, wenn sie nicht durch Tradition bei dem Bergmanne sich erhalten und durch die genaue Bezeichnung von Melzer sich wiedergefunden hätte. Man grub nach und fand u. a. an dieser Stelle Stücke von Fenstergewänden, dem chemnitzer Thonsteinporphyr angehörend, eine kleine Silbermünze zc. Da man diese Stelle gefunden, so legte man den Grund zu diesem Denkmal den 25. Juni 1830, als am Tage der 300jährigen Jubelfeier der Uebergabe der augsbургischen Confession.